

# **HAUSARBEIT**

**im Rahmen der 15. Peer Counseling Weiterbildung 2017/2018**

**zum Thema**

**„Der Einfluss persönlicher Erfahrungen auf die Beratung von  
Menschen mit Behinderung“**

vorgelegt von: Claudia Janz  
[claudia.janz@email.de](mailto:claudia.janz@email.de)

Einzelberaterin: Kristina Badenhop-Brand

Abgabetermin: 15. Oktober 2018

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung</b>	3
<b>2. Über mich</b>	4
<b>3. Die Peer Counseling Weiterbildung aus meiner Sicht</b>	6
1. Was ist Peer Counseling?	6
2. Meine persönlichen Meilensteine	7
3. Was ich aus der Weiterbildung mitnehme	8
<b>4. Das Projekt „Erfurter Inklusionslotsen“</b>	9
1. Worum geht es?	9
2. Beratungserfahrungen der Teilnehmer	10
3. Brauchen Inklusionslotsen Kenntnisse im Bereich Peer Counseling?	11
<b>5. Persönliches Fazit und Ausblick</b>	13
<b>6. Anhang</b>	15
Anhang 1 – Fragen zur Beratungserfahrung	15
Anhang 2 – Fragen zur Beratungserfahrung – Ergebnisse aus 7 Fragebögen	16
<b>7. Literaturverzeichnis / Internetlinks</b>	18

## 1. Einleitung

Ich möchte diese Hausarbeit mit einem Zitat beginnen:

***"Man kann einen Menschen nichts lehren, man kann ihm nur helfen,  
es in sich selbst zu entdecken."***

(Galileo Galilei)

Auf dieses Zitat des italienischen Mathematikers, Physikers und Philosophen Galileo Galilei (1564 – 1642) bin ich erst kürzlich zufällig aufmerksam geworden. Gerade jetzt während meiner Peer Counseling Weiterbildung hat es mich sofort angesprochen und tief berührt, weil ich darin vieles von mir selbst erkenne, es sich aber auch sehr treffend auf das Wesentliche des Peer Counselings übertragen lässt.

Meine Hausarbeit soll keine wissenschaftliche Abhandlung werden, sondern vielmehr wiedergeben, wie bestärkend, ermutigend und voranbringend ich für mich persönlich die Zeit der Peer Counseling Weiterbildung empfunden habe. Ich werde zunächst ein wenig über mich berichten. Die Peer Counseling Weiterbildung und das Projekt „Erfurter Inklusionslotsen“ besuche ich derzeit parallel. Deshalb möchte ich auf meine persönlichen Eindrücke aus beiden Veranstaltungen und speziell für das Inklusionslotsen-Projekt auch auf Beratungserfahrungen einiger meiner Projektmitstreiter eingehen. Ich habe dafür einen kurzen Fragebogen entworfen und werde die Ergebnisse hier anonymisiert darstellen. Ich werde mit meinem persönlichen Fazit abschließen, welche Erfahrungen ich während der Peer Counseling Weiterbildung gemacht habe und wie ich das erworbene Wissen künftig sowohl im beruflichen als auch im ehrenamtlichen Bereich nutzen kann.

## 2. Über mich

Im Frühjahr 1971 geboren bin in einer deutsch-ungarischen Familie mit zwei jüngeren Geschwistern zweisprachig aufgewachsen. Das Licht der Welt erblickte ich zwei Monate zu früh und litt unter Sauerstoffmangel während der Geburt. In Folge dessen habe ich von Geburt an eine spastische Diplegie. Bis zum Alter von neun Jahren konnte ich am Rollator, an der Hand und auch kleinere Strecken freihändig gehen. Danach lief ich an Unterarmstützen. Seit fünf Jahren nutze ich draußen, inzwischen aber auch im Haus, einen Rollstuhl.

Ich bin Mutter von drei Kindern. Meine beiden Söhne sind erwachsen und gehen eigene Wege. Meine Tochter ist 5 Jahre alt – ein kerngesunder kleiner Wirbelwind, der mich und meinen ebenfalls im Rollstuhl sitzenden Mann ganz schön auf Trab hält. Sie freut sich darauf, im nächsten Jahr in die Schule zu kommen. Mein Mann und ich freuen uns mit ihr, ganz besonders darüber, dass wir für sie einen Platz an unserer „Wunsch-Schule“ bekommen haben, in der Kinder mit und ohne Behinderung ganz selbstverständlich mit- und voneinander lernen. Das hätte ich mir selbst auch gewünscht. Aber in der Zeit meiner Kindheit war mein Weg anders vorherbestimmt: Ich besuchte einen Kindergarten für körperbehinderte Kinder und von der Grundschule bis zum Abitur Körperbehindertenschulen mit Internat.

Obwohl mir mein großer Wunsch Sprachen zu studieren aufgrund meiner Behinderung verwehrt blieb und ich stattdessen eine kaufmännische Ausbildung absolvierte, fand ich später Wege meine Sprachkenntnisse auch beruflich zu nutzen. Zunächst Ende der neunziger Jahre, als ich als Teilprojektleiterin in einem transnationalen Projekt des Erfurter Behindertenverbandes arbeitete, dort Individual- und Gruppentagesreisen für Menschen mit Behinderungen organisierte und gemeinsam mit der Projektleiterin an englischsprachigen Arbeitstreffen in den Partnerländern England, Irland, Spanien und Italien teilnahm. Ich

sammelte sehr wertvolle Erfahrungen darüber, wie Menschen mit ganz anderen Behinderungen als meiner ihr Leben meistern, z.B. wie sich blinde Menschen orientieren oder wie gehörlose Menschen Auto fahren. All das war mir bis dahin recht fremd, da ich in meiner Internatszeit ziemlich isoliert eine „Körperbehinderte unter Körperbehinderten“ war und auch zu Beginn meines Berufslebens kaum Berührungspunkte mit Menschen mit anderen Behinderungen hatte. 2001 kam ich als Quereinsteiger zu meinem jetzigen Arbeitgeber, wo ich zunächst 13 Jahre im mehrsprachigen Support arbeitete. Seit vielen Jahren bin ich als Vertrauensperson der schwerbehinderten Menschen und im Betriebsrat tätig, seit 2014 mit Freistellung.

In meiner Freizeit engagiere ich mich gern ehrenamtlich. Ich bin Vorstandsmitglied im Förderverein des Kindergartens und auch der zukünftigen Schule meiner Tochter. Außerdem leite ich mit einer Mitstreiterin zusammen die Selbsthilfegruppe für behinderte und chronisch kranke Eltern in Erfurt und Umgebung, die eine regionale Gruppe des Bundesverbandes für behinderte und chronisch kranke Eltern (bbe e.V.) ist. Die Arbeit in dieser Gruppe ist mir eine ganz besondere Herzensangelegenheit, weil es in unserer Gesellschaft immer noch viel zu viele Vorurteile gegen Eltern mit Behinderung gibt. Wir treffen uns einmal im Monat samstags an verschiedenen barrierefreien Orten in Erfurt zum Austausch, zu Themenachmittagen und gemeinsamen Unternehmungen. Darüber hinaus sind wir auch politisch aktiv und haben z.B. in diesem Jahr drei Maßnahmen zur Verbesserung der Situation behinderter und chronisch kranker Eltern erfolgreich in den Thüringer Maßnahmenplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention eingebracht.

Aufgrund all dieser Erfahrungen wuchs in mir der Wunsch und die persönliche Erkenntnis, dass ich künftig noch intensiver für und mit Menschen mit Behinderung arbeiten möchte. Deshalb habe ich mich im Frühjahr 2017 für die Teilnahme an der 15. Peer Counseling Weiterbildung beworben, auf die ich im nächsten Kapitel näher eingehen möchte.

### **3. Die Peer Counseling Weiterbildung aus meiner Sicht**

#### **3.1 Was ist Peer Counseling?**

Zugegeben, bevor ich mit dieser Weiterbildung begann, hatte ich trotz meiner mittlerweile 15-jährigen Beratungserfahrung als Schwerbehindertenvertreterin den Begriff „Peer Counseling“ noch nie gehört. Nun möchte ich auf der Basis des Gelernten erklären, was Peer Counseling (für mich) ist. Ich orientiere mich dabei an den Ausführungen von Peter van Kaan<sup>1</sup> sowie an den „Leitlinien für die Arbeit von Peer CounselorInnen ISL“<sup>2</sup> beschreibe es aber mit eigenen Worten.

Das Wesentliche des Peer Counselings besteht darin, dass Berater<sup>3</sup> und Ratsuchender einander gleichgestellt sind. Trotz unterschiedlicher Rollen im Beratungsprozess teilen Berater und Ratsuchender gewisse Lebenserfahrungen, die sie als gleichberechtigte Partner zusammenarbeiten lassen. In der parteilichen und unabhängigen Beratung werden durch aktives Zuhören und durch das Einbringen eigener Erfahrungen des Beraters (wenn geeignet und gewünscht) die Kompetenzen und Ressourcen des Ratsuchenden gemeinsam herausgearbeitet, um den Ratsuchenden zu ermächtigen „als Experte in eigener Sache“ selbst Lösungen für seine Probleme zu finden. Ein von Offenheit und Transparenz geprägtes Vertrauensverhältnis zwischen Berater und Ratsuchendem ist dafür Voraussetzung.

Besonders gut zusammengefasst ist das Wesentliche des Peer Counselings meiner Meinung nach hier:

- 
- 1 [http://www.peer-counseling.org/images/PDF/Peter\\_van\\_Kan\\_Peer\\_Counseling\\_Die\\_Idee\\_und\\_das\\_Werkzeug\\_dazu.pdf](http://www.peer-counseling.org/images/PDF/Peter_van_Kan_Peer_Counseling_Die_Idee_und_das_Werkzeug_dazu.pdf), letzter Zugriff 09.10.2018
  - 2 <https://www.isl-ev.de/index.php/thema-peer-counseling/817-leitlinien-fuer-die-arbeit-von-peer-counselorinnen-isl>, Anhang: ISL Leitlinien für Peer CounselorInnen final.doc, letzter Zugriff 10.10.2018
  - 3 Für eine bessere Lesbarkeit des Textes wird auf eine geschlechtsspezifische Unterscheidung verzichtet und ausschließlich die männliche Ausdrucksform verwendet. Im Sinne der Gleichbehandlung gelten die entsprechenden Begriffe für beide Geschlechter.
-

"Im Zusammenhang mit diesem Training-Programm (des Independent Living Resource Centers. Anm. M.R.) ist ein Peer Counselor, wer seine Behinderung anerkennt und auf dieser Basis Beratung mit anderen Behinderten durchführt. Das Anerkennen der eigenen Behinderung bedeutet unter anderem, ein ausgeprägtes Bewußtsein der gesamten Bandbreite möglicher Gefühle zu besitzen, die Jeder/jede von uns als BehinderteR erfahren kann. Die dem Peer Counseling zugrunde liegende Annahme ist, daß jeder/jede, so er/sie die Gelegenheit dazu bekommt, die meisten seiner eigenen Probleme des täglichen Lebens selbst lösen kann. Es ist als nicht die Aufgabe eines Peer Counselors, die Probleme eines anderen zu lösen, sondern lediglich dem anderen zu helfen, selbstständig entsprechende Lösungen zu finden. Peer Counselors sagen weder, was jemand "tun sollte", noch geben sie Ratschläge. Stattdessen hilft ein Peer Counselor, Lösungen zu finden, indem er zuhört, von eigenen Erfahrungen berichtet, gemeinsam mit dem zu Beratenden Möglichkeiten und Ressourcen zu erforschen, um ihm schlicht eine Unterstützung zu geben." (Independent Living Resource Centers San Francisco)<sup>4</sup>

### **3.2 Meine persönlichen Meilensteine**

Im ersten Block der Peer Counseling Weiterbildung haben wir viel über die Selbstbestimmt-Leben-Bewegung, deren Ursprung und Geschichte erfahren. Dabei haben wir die Meilensteine als Zeitstrahl quer durch unseren Schulungsraum aufgestellt und wurden dann gebeten, unsere persönlichen Meilensteine ebenfalls entlang dieses Zeitstrahls zu positionieren.

Ich hatte als meinen persönlichen Meilenstein den Bezug meiner behindertengerechten Wohnung im Jahr 2005 angegeben. Das war ein sehr wichtiges Ereignis in meinem Leben, zumal ich davor schon 8 Jahre lang auf der Warteliste für eine solche Wohnung stand und wirklich dafür kämpfen musste.

---

<sup>4</sup> <http://www.peer-counseling.org/index.php/peer-counseling-online-bibliothek/definitionen-fuer-peer-counseling>,  
letzter Zugriff 14.10.2018

In meinen Einzelberatungen wurden mir weitere Meilensteine auf meinem Weg in ein selbstbestimmtes Leben bewusst. Auf ein Beispiel, das mich besonders geprägt hat, möchte ich kurz eingehen:

In der 7. Klasse, kurz nachdem ich von einer Operation aus Ungarn wiederkam, gelang es mir, meine Mutter davon zu überzeugen, dass ich nicht mehr im Internat bleiben muss, sondern alleine mit der Straßenbahn zur Schule fahren kann. Meine Mutter willigte nur unter der Voraussetzung ein, dass ich es tatsächlich allein schaffe. Auch wenn ich noch nicht ahnte, was das wirklich für mich bedeutete, war das wie ein Befreiungsschlag für mich – aus heutiger Sicht vielleicht mein erster Schritt in mein selbstbestimmtes Leben. Von nun an durfte ich jeden Morgen 20 Minuten bis zur Straßenbahnhaltestelle laufen, bei jedem Wind und Wetter, die drei hohen Stufen der Straßenbahn bewältigen mit schwerem Schulranzen auf dem Rücken und Stützen in den Händen. Dafür musste ich mir Hilfe suchen. Ich fragte entweder Passanten, die mit der Straßenbahn mitfahren oder einen Jungen aus meiner Parallelklasse, der in meiner Nachbarschaft wohnte. Das war eine ganz neue und wichtige Erfahrung für mich, die mir zeigte, dass ich das, was ich unbedingt erreichen möchte, auch erreichen kann und mir ganz viel Selbstvertrauen gab.

### **3.3 Was ich aus der Weiterbildung mitnehme**

In der 15. Peer Counseling Weiterbildung trafen 14 Teilnehmer aus verschiedenen Regionen Deutschlands mit ganz unterschiedlichen Lebensläufen, Vorkenntnissen und Erfahrungen aufeinander. Es hat mich tief beeindruckt, wie völlig fremde Menschen innerhalb kürzester Zeit zu einer von Offenheit und gegenseitigem Vertrauen geprägten Gruppe zusammenwachsen, in der sich jeder angenommen fühlen durfte. Das wurde mir im zweiten Block „Selbst-erfahren/Selbst-erkennen: Umgang mit der eigenen Behinderung bzw. mit der chronischen Erkrankung“ ganz besonders bewusst. Rückwirkend betrachtet war und bin ich richtig gerührt, wie viel Zeit und Raum wir einander gegeben haben, damit jeder,



das was ihn bewegte, von sich erzählen konnte. Wir waren einfach nur da und hörten zu. Das war eine ganz großartige Erfahrung und ein persönliches Übungsfeld für mich im Hinblick darauf, wie wichtig es ist, sein Gegenüber erst mal erzählen und ausreden zu lassen. Dabei haben mir unsere zahlreichen Rollenspiele und Gruppenarbeiten auch sehr geholfen.

## **4. Das Projekt „Inklusionslotsen Erfurt“**

### **4.1 Worum geht es?**

„Inklusionslotsen Erfurt“ ist ein von der Aktion Mensch gefördertes Zwei-Jahres-Projekt des Vereins ZUKUNFT SOZIALRAUM e.V., in dem interessierte Menschen mit Behinderung im Zeitraum 2018/2019 zu ehrenamtlichen Inklusionslotsen geschult werden. Das Besondere an dem Projekt ist, dass sich die Teilnehmer die Lerninhalte gemeinsam mit den Dozenten selbst erarbeiten. Das Schulungsprogramm im ersten Jahr (2018) umfasste an insgesamt 16 Ausbildungstagen 4 Module zu folgenden Themen:

- Peer Counseling
- Teilhabeplanung
- Bundesteilhabegesetz (BTHG)
- Management personenzentrierter Hilfen

Im zweiten Jahr (2019) soll das Erlernte in der Praxis angewandt und vertieft werden. Dabei sollen die angehenden Inklusionslotsen zunächst in Beratungssituationen erfahrener hauptamtlicher Berater (mit Einverständnis der Ratsuchenden) hospitieren, um später dann einzelne Beratungsinhalte bis hin zu kleineren Beratungen selbst durchführen oder einen Integrierten Teilhabeplan (ITP) mit einem Ratsuchenden ausfüllen zu können, wobei anfangs zur Sicherstellung der Beratungsqualität stets ein erfahrener Berater mit involviert ist.

Im Nachgang soll es auch eine Dokumentation der Schulungsinhalte geben, damit dieses Konzept zur Ausbildung von ehrenamtlichen Inklusionslotsen auch woanders übernommen werden kann. Zum fortlaufenden Erfahrungsaustausch untereinander sind außerdem regelmäßige Lotsentreffen geplant.

## **4.2 Beratungserfahrungen der Teilnehmer**

Am Projekt nehmen ca. 10 potentielle Inklusionslotsen mit ganz unterschiedlichem Stand an Wissen zum Thema teil. Einige leben selbst schon länger mit Assistenz und möchten ihre Erfahrungen gern an Ratsuchende weitergeben. Andere sind in Vereinen oder Selbsthilfegruppen tätig und werden von deren Mitgliedern mit dementsprechenden Fragen konfrontiert. Und einige beraten bereits selbst oder haben im Laufe des ersten Projektjahres eine EUTB-Stelle bekommen.

Im letzten Schulungsworkshop, also am Ende des theoretischen Teils, habe ich die Teilnehmer mit einem selbst erstellten Fragebogen zu ihrer Beratungserfahrung, zum Inklusionslotsen-Projekt und zu ihrem Wissen über Peer Counseling befragt. Sieben von ihnen haben den Fragebogen anonym, also ohne Angaben zu ihrer Person, ausgefüllt. In Anhang 1 habe ich ein Muster meines Fragebogens, in Anhang 2 den Fragebogen mit den zusammengefassten Antworten der Teilnehmer beigefügt, um sicherzustellen, dass nicht auf einen Einzelnen Rückschlüsse gezogen werden können.

Die Antworten der Befragten lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Die Mehrheit der Befragten verfügt über Beratungserfahrung aus beruflichem oder ehrenamtlichem Kontext und lässt eigene behinderungsbedingte Erfahrungen in Beratungen mit einfließen. Mehr als die Hälfte der Befragten schätzt den Einfluss dessen auf die Beratungssituation bzw. die ratsuchende Person als positiv und vertrauensbildend ein. Die

Mehrheit der Befragten hat angegeben, als Ratsuchender in Beratungen selbst positive Erfahrungen gemacht zu haben. Zusammenfassend ist der Mehrheit der Befragten die einführende, lösungsorientierte, hinterfragende Beratung auf Augenhöhe in entspannter Atmosphäre mit viel Zeit wichtig.

Vom Projekt "Inklusionslotsen Erfurt" haben die Befragten durch Freunde/Bekannte, Assistentennehmer und durch Vereine/Netzwerke erfahren. Die Befragten haben sich für die Teilnahme am Projekt entschieden, um sich mehr Wissen anzueignen sowie Betroffenen und deren Angehörigen besser helfen zu können. Die Mehrheit der Befragten nimmt aus den Workshops Wissen über Hilfsmöglichkeiten, Bedeutsamkeit von Individualität sowie Motivation und gegenseitige Unterstützung/Vernetzung für die eigene Beratungstätigkeit mit.

Zu den beiden Fragen zum Peer Counseling hat sich die Mehrheit der Befragten enthalten. Nur ein kleiner Teil der Befragten verbindet mit dem Begriff „Peer Counseling“ Beratung auf Augenhöhe von Betroffenen für Betroffene. Fast die Hälfte der Befragten möchte darüber mehr erfahren.

#### **4.3 Brauchen Inklusionslotsen Kenntnisse im Bereich Peer Counseling?**

Die im Projekt „Inklusionslotsen Erfurt“ geschulten ehrenamtlichen Berater werden Menschen mit Behinderungen und deren Angehörigen als Ergänzung der Tätigkeit von hauptamtlichen Beratern, basierend auf ihren eigenen Erfahrungen, in folgenden Angelegenheiten zur Seite stehen:

- Unabhängige Teilhabeberatung
- Aufklärung zum Persönlichen Budget
- Beratung zum ITP (Integrierter Teilhabeplan)
- Beratung zu personenzentrierten Hilfen

Im Verlauf der Schulungworkshops kam unter den Teilnehmern immer mal wieder die Frage auf, ob ehrenamtliche Inklusionslotsen Peer Counseling-Kenntnisse brauchen. In den Diskussionen darüber wurde u.a. das Argument gebracht, dass es ja auch andere Beratungsmethoden, z.B. von EX-IN, gibt und dass das Peer Counseling nur im Zusammenhang mit der Ergänzenden Unabhängigen Teilhabeberatung (EUTB) so hervorgehoben wird. Diese Auffassung teile ich persönlich nicht.

Sicher gibt es auch andere Beratungsmethoden oder -ansätze als die des Peer Counselings. Mich eingehender damit auseinanderzusetzen, hätte den Rahmen dieser Hausarbeit gesprengt. Um das zuvor genannte Beispiel EX-IN noch einmal aufzugreifen, bei dieser Fortbildung werden psychiatrieerfahrene Menschen zu Genesungsbegleitern ausgebildet. Auch sie arbeiten nach dem Prinzip „von Betroffenen für Betroffene“, aber nur von und für Menschen mit psychiatrischer Diagnose, während Peer Counseling behinderungsübergreifend angewandt wird.

Gerade deshalb erachte ich es als wichtig, dass ehrenamtliche Inklusionslotsen – genauso wie alle Anderen, die haupt- und/oder ehrenamtlich Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen beraten – die Methode des Peer Counselings kennen sollten. Es kann und soll auch nicht Aufgabe von ehrenamtlichen Beratern sein, Ratsuchenden Lösungen für ihre Probleme aufzuzeigen. Viel wichtiger und zielführender ist es, Menschen mit Behinderung zu helfen ihre eigenen Wünsche, Fähigkeiten und Ressourcen zu entdecken und sie darüber zu ermutigen/zu befähigen selbst Lösungen für ihre Probleme zu finden. Das setzt natürlich entsprechendes Wissen des Beraters darüber voraus, mit welchen Techniken er Ratsuchende im gesamten Beratungsprozess vom Benennen/Erkennen des Problems bis zum Finden von Lösungsmöglichkeiten unterstützen kann. Hierfür erachte ich Kenntnisse im Bereich des Peer Counselings als sehr wichtig.

## **5. Persönliches Fazit und Ausblick**

Im Frühjahr 2017 habe ich von der Möglichkeit der Peer Counseling Weiterbildung erfahren. Ich wusste nicht, was genau in der Weiterbildung auf mich zukommt. Aber ich war mir sicher, dass ich wichtige Kenntnisse erlangen und Erfahrungen sammeln werde, die mich in der Arbeit für und mit Menschen mit Behinderung voranbringen werden.

Es ergaben sich für mich im Weiterbildungszeitraum einige Möglichkeiten, mein ehrenamtliches Engagement zu verstärken. Ich übernahm Anfang 2017 die Leitung der Selbsthilfegruppe für behinderte und chronisch kranke Eltern in Erfurt und Umgebung an der Seite einer erfahrenen Mitstreiterin. Zu Altbewährtem, das es fortzuführen lohnt, brachte ich viele neue Ideen und Impulse in die Gruppe ein und konnte den Zusammenhalt und das Bekanntwerden der Gruppe wesentlich stärken. Ebenso bin ich Gründungsmitglied der im März 2017 gegründeten Selbsthilfegruppe „Assistenzstammtisch Thüringen“. Hier bringe ich nicht nur eigene Erfahrungen ein, sondern lerne auch viel von dem, was Andere über ihren Weg zur Assistenz und in ein selbstbestimmtes Leben berichten.

Auch in der Gruppe der 15. Peer Counseling Weiterbildung schätze ich ganz besonders den Erfahrungsaustausch, die Vernetzung der Teilnehmer untereinander und die Wertschätzung jedes Einzelnen mit all seinen Fähigkeiten, Begabungen, Stärken und Schwächen. Ich habe für mich herausgefunden, was ich in einer Gruppe gut kann (Vermitteln und Organisieren), aber auch, woran ich noch arbeiten muss (Andere wirklich ausreden lassen). Ich bin sehr dankbar für all die Erfahrungen, die ich während der Weiterbildung machen konnte und für die Menschen, die ich kennenlernen durfte. All das hat meinen Horizont mit dem Blick auf die Arbeit von Menschen mit Behinderung für Menschen mit Behinderung wesentlich erweitert.

Am Ende der Peer Counseling Weiterbildung hatte sich für mich eine Möglichkeit der beruflichen Neuorientierung im sozialen Bereich ergeben. Zeitgleich hatte mir jedoch auch mein langjähriger Arbeitgeber eine neue berufliche Herausforderung in seiner Ausbildungsabteilung in Aussicht gestellt, die ich gern annehme. Ich denke, dass ich all die erworbenen Kenntnisse über Gesprächsführung, Beratung und vor allem Ermutigung zur eigenen Lösungsfindung in der Arbeit mit jungen Auszubildenden und Berufsanfängern ebenso gut nutzen kann.

In der Arbeit für und mit Menschen mit Behinderung werde ich mich weiter ehrenamtlich engagieren und wurde hierfür gerade im Hinblick auf die Peer Counseling Weiterbildung bereits angefragt.

Stellvertretend für das gesamte Trainerteam der 15. Peer Counseling Weiterbildung möchte ich zwei Menschen ganz besonders danken:

**Kerstin Blochberger**, die mich durch das Verbreiten der Weiterbildungsausschreibung an die Mitglieder des bbe e.V. auf die Weiterbildung aufmerksam machte  
und

**Kristina Badenhop-Brand**, die mir während der Weiterbildung als Einzelberaterin zur Seite stand und mir in vielen Dingen ganz neue Sichtweisen eröffnet hat.

Des Weiteren danke ich Roger Schmidtchen, Andreas Leopold, Barbara Vieweg, Silke Bolesta und Alexander Kiesewetter von der Liga Selbstvertretung Thüringen; allen Trainern, Dozenten und Teilnehmern des Projektes „Inklusionslotsen Erfurt“; allen Organisatoren und Teilnehmern des „Assistenzstammtisch Thüringen“; allen Mitarbeitern der im Café B Erfurt ansässigen Vereine und Verbände sowie allen Mitgliedern der SHG Elterngruppe Erfurt. Sie alle haben mich zur Idee und Umsetzung dieser Hausarbeit inspiriert und prägen maßgeblich mein ehrenamtliches Engagement für und mit Menschen mit Behinderung.

## **Anhang 1**

### **Fragen zur Beratungserfahrung**

1. Wie führst du Beratungen durch?
  - ehrenamtlich
  - beruflich
  - in einer EUTB-Stelle
  
2. Seit wann bist du in der Beratung tätig?
  
3. Lässt du Erfahrungen aufgrund deiner eigenen Behinderung in Beratungssituationen mit einfließen?
  
4. Wie wirkt sich das deiner Einschätzung nach auf die Beratungssituation bzw. auf die ratsuchende Person aus?
  
5. Welche Erfahrungen hast du als Ratsuchender in Beratungen gemacht?
  
6. Wie gestaltest du aufgrund dieser Erfahrungen deine Beratungen?
  
7. Du nimmst am Inklusionslotsen-Workshop teil.
  - Wie hast du von dem Projekt erfahren?
  - Warum hast du dich für die Teilnahme entschieden?
  - Was nimmst du für deine Beratungstätigkeit aus den Workshops mit?
  
8. In einem Modul des Inklusionslotsen-Workshops hat Maik Nothnagel Beratungsmethoden des Peer Counselings vorgestellt.
  - Was verbindest du damit?
  - Möchtest du gern mehr darüber erfahren?

## Anhang 2

### Fragen zur Beratungserfahrung – Ergebnisse aus 7 Fragebögen

2. Wie führst du Beratungen durch?

- ehrenamtlich
- beruflich
- in einer EUTB-Stelle

29 % ehrenamtlich , 14 % davon in einer EUTB-Stelle

43 % beruflich + in einer EUTB-Stelle

14 % beruflich

14 % Enthaltung

2. Seit wann bist du in der Beratung tätig?

29 % länger als 1 Jahr

43 % kürzer als 1 Jahr

14 % noch gar nicht

14 % Enthaltung

3. Lässt du Erfahrungen aufgrund deiner eigenen Behinderung in Beratungssituationen mit einfließen?

71 % ja

29 % nein

4. Wie wirkt sich das deiner Einschätzung nach auf die Beratungssituation bzw. auf die ratsuchende Person aus?

14 % gar nicht

14 % relativ gering

14 % unterschiedlich

58 % positiv, vertrauensbildend

5. Welche Erfahrungen hast du als Ratsuchender in Beratungen gemacht?

43 % positiv

14 % negativ

14 % positiv und negativ

29 % Enthaltung



6. Wie gestaltest du aufgrund dieser Erfahrungen deine Beratungen?

- 14 % entspannte Atmosphäre + viel Zeit
- 14 % Beratung auf Augenhöhe wichtig
- 29 % einführend + lösungsorientiert
- 14 % mehr hinterfragend
- 29 % Enthaltung

7. Du nimmst am Inklusionslotsen-Workshop teil.

- Wie hast du von dem Projekt erfahren?
- Warum hast du dich für die Teilnahme entschieden?
- Was nimmst du für deine Beratungstätigkeit aus den Workshops mit?

zu 1

- 43 % durch Freunde/Bekannte
- 14 % durch Assistenznehmer
- 43 % durch Vereine/Netzwerke

zu 2

- 57 % mehr Wissen aneignen
- 43 % bessere Hilfe für Betroffene und Angehörige

zu 3

- 43 % Wissen über Hilfsmöglichkeiten
- 14 % Bedeutsamkeit von Individualität
- 29 % Motivation und gegenseitige Unterstützung/Vernetzung
- 14 % Enthaltung

8. In einem Modul des Inklusionslotsen-Workshops hat Maik Nothnagel Beratungsmethoden des Peer Counselings vorgestellt.

- Was verbindest du damit?
- Möchtest du gern mehr darüber erfahren?

zu 1

- 29 % Beratung auf Augenhöhe von Betroffenen für Betroffene
- 14 % nichts
- 57 % Enthaltung

zu 2

- 43 % ja
- 57 % Enthaltung

## **Literaturverzeichnis / Internetlinks**

[http://www.peer-counseling.org/images/PDF/Peter\\_van\\_Kan\\_Peer\\_Counseling\\_Die\\_Idee\\_und\\_das\\_Werkzeug\\_dazu.pdf](http://www.peer-counseling.org/images/PDF/Peter_van_Kan_Peer_Counseling_Die_Idee_und_das_Werkzeug_dazu.pdf) (letzter Zugriff 09.10.2018)

<https://www.isl-ev.de/index.php/thema-peer-counseling/817-leitlinien-fuer-die-arbeit-von-peer-counselorinnen-isl>, Anhang: ISL Leitlinien für Peer CounselorInnen final.doc (letzter Zugriff 10.10.2018)

<http://www.peer-counseling.org/index.php/peer-counseling-online-bibliothek/definitionen-fuer-peer-counseling> (letzter Zugriff 14.10.2018)